

# Bundespräsidentenamt als Beute 2<sup>1</sup>

## Joachim Gauck als neuer Bundespräsident!

5 Christian Wulff als Bundespräsident ist zur Strecke gebracht. Man wird ihm keine strafrechtlichen Verfehlungen nachweisen können. Dennoch musste er gehen<sup>2</sup>. Hätte er nicht aufgegeben, so wären die Indiskretionen endlos weiter gegangen. Er hat sich eben dem Machtkalkül nicht gefügt. Nun wurde der Posten frei, mit dem die entsprechenden Kreise in der CDU / CSU und die Oppositionsparteien ihre Machtspielchen fortsetzen wollten, wobei die Oppositionsparteien nur die Gelegenheit nutzten und nicht die Verursacher waren. 10 SPD und Bündnisgrüne haben erst spät gemerkt, welche Perspektiven sich damit für sie auftäten und haben dann – nach anfänglicher Zurückhaltung und Schonung von Christian Wulff – voll auf Angriff gesetzt.

15 Saarlands Ministerpräsidentin Kramp – Karrenbauer (CDU) sagte wie viele andere Politiker nach dem geschafften Akt, bei der Auswahl des neuen Bundespräsidenten sollte keine Parteitaktik eine Rolle spielen. Sprach´s und sofort fand nichts anderes statt als Parteitaktik und Machtkalkül.

20 Die CDU / CSU suchten natürlich wieder nach einem Kandidaten, den sie einerseits genauso wie Wulff in der Hand hätten und ggf. steuern und notfalls abschalten könnten und andererseits, der bzw. die den Übergang zu einer Koalition ohne die FDP signalisieren würde.

25 Deswegen favorisierte CDU Vorsitzende Angela Merkel auch Klaus Töpfer oder Petra Roth jeweils als „schwarz-grüne/n“ oder Wolfgang Huber als „schwarz-roten“ Bewerber. Sie sollten für die FDP nicht wählbar sein und so auch für die beiden Oppositionsparteien den Wechsel zu einer anderen Koalition für diese anderen Parteien glaubwürdig machen, indem Merkel damit die Brücke zur FDP abbrach. Natürlich finden sich bei jedem Menschen irgendwelche Eigenschaften, die nicht passen. Und die werden dann in der Öffentlichkeit gestreut, weswegen man einen Kandidaten befürwortet oder ablehnen 30 würde. Und die Medien und die Bevölkerung kauen diese hingeworfenen Knochen gerne wieder. Dies Mal ist die Taktik der CDU / CSU misslungen. Es nimmt ihnen auch niemand ab, es wäre ihnen nur um die geeignetere Person für das Amt gegangen. Alle Kommentare beziehen sich auf das Scheitern der CDU / CSU, das veränderte Machtgefüge und insbesondere die Stellung von 35 Angela Merkel darin. Aus den Reihen der CDU / CSU erschallt auch nur ein Aufheulen ob des Machtverlustes, den Kandidaten nicht selber bestimmen zu können, und dass der künftige Präsident nicht allein Produkt von ihres Gnaden ist. CDU und CSU signalisieren damit gleichzeitig noch mal, dass sie bei 40 nächster Gelegenheit, wenn ihnen die FDP die Tour vermässeln sollte, sie als Koalitionspartner fallen lassen würde. Mit den inhaltlichen Positionen und dem Lebensweg von Gauck haben sie kaum Probleme<sup>3</sup>. Mit der Kritik an

<sup>1</sup> Am 4.1.2012 habe ich auf dieser Webseite unter dem entsprechenden Titel „Jochen Gauck neuer Bundespräsident?“ geschrieben. Die damals schon erkennbare Taktik ist nun zu ihrem Ende gekommen. Siehe unter <http://www.bremer-verhaeltnisse.de/data/20120104.pdf>

<sup>2</sup> In Bremen ist der Flughafen-Chef Manfred Ernst aus seinem Amt mit ähnlichen Mitteln vertrieben worden. Er wurde der Vetternwirtschaft beschuldigt. Er merkte schnell, dass man an seinem Stuhl sägte, dass seine Partei, die SPD, seinen Sessel neu vergeben wollte. Er wusste, ohne die Rückendeckung seiner politischen Familie hat er kein gutes Leben und erst recht kein erfolgreiches Wirken mehr. Als er seinen Posten zur Verfügung gestellt hatte, wurde er schnell von allen Anschuldigen rein gewaschen. Er kannte die Machtspielchen und ordnete sich denen unter.

<sup>3</sup> Mit Ausnahme vielleicht von Heiner Geißler und dem sozialen Flügel der christlichen Parteien.

Gaucks Lebenswandel versuchen diese Machtpolitiker, die nicht verlieren können, via „Bild Zeitung“ ihm doch noch die Folterwerkzeuge zu zeigen, die ihnen noch zur Verfügung stehen. Nachdem sie ja schwule Repräsentanten als Außenminister und Landesherren aus ihren Reihen längst akzeptieren, wirkt das nur noch als billiges Nachkarten. Aber diese allein auf Macht und nicht auf Inhalte fixierten Politiker wissen zu gut, dass ihnen allein Machtpositionen Macht erhält. Wer Schwäche zeigt, wird von der Meute schnell zerrissen. Alle, die sich um Mächtige scharen, um ein Stück von der Beute zu erhalten, wenden sich schnell ab, wenn einmal die Beute ausgeblieben ist – und damit verfällt die Macht der sogenannten Alphantiere, die ihre Kraft ja nur aus der Unterordnung ihrer willfährigen Gefolgschaft saugen.

SPD und Bündnisgrüne waren gerne bereit, auf ihren Kandidaten von vor zwei Jahren, Joachim Gauck, zu verzichten, und signalisierten Zustimmung für Huber oder Töpfer. Zumal „ihr“ Kandidat Gauck damals ja ausgesucht worden war, weil er so konservative Ansichten vertritt, dass er Wahlmänner aus Parteien der Regierungskoalition abspenstig machen könnte. Das war ja auch gelungen. Diesen Zweck hatte er erfüllt. Nun war er eigentlich nicht mehr nötig. Aber die Stimmung in der Bevölkerung war doch so, dass man ihn nicht schnöde fallen lassen konnte. Er wurde von SPD – Funktionären in Interviews immer so behandelt: Wir sind offen für jeden neuen Kandidaten / Kandidatin, wenn die CDU / CSU uns mit ihm eine Machtperspektive anbietet, aber im Übrigen haben wir ja noch einen auf Lager.

Die FDP merkte spätestens am vergangenen Wochenende (18./19.2.2012), wohin der Hase lief und dass sie ausgebootet werden sollte. Im Angesicht des drohenden Macht-, Bedeutungs- und Postenverlustes erinnerte sie sich vielleicht an den Sinnspruch: In Gefahr und Not ist der Mittelweg der sichere Tod. Sie signalisierten den Koalitionspartnern mit dem Mut der Verzweiflung, auch sie könnte anders. Noch hatten SPD und Bündnisgrüne ihren Kandidaten ja nicht offiziell fallen gelassen. Nun gab die FDP schnell noch, bevor die CDU das öffentlich tun konnte, die informelle Bündnisloyalität, das Lagerdenken, auf und verschaffte Gauck eine Mehrheit in der Bundesversammlung ohne die Wahlmänner der CDU / CSU, indem sie Gauck auch zu ihrem Kandidaten erklärte. Die FDP musste deswegen programmatisch nicht über ihren Schatten springen, denn Joachim Gauck steht inhaltlich wohl keiner Partei inhaltlich so nahe wie der FDP.

SPD und Bündnisgrüne konnten jetzt nicht mehr zurück. Sie hatten sich schließlich gleichzeitig mit der Popularität von Gauck schmücken und den Koalitionswechsel betreiben wollen. Die Machtperspektive ist ihnen einstweilen versaut. Sie haben sich insofern verzockt. Es blieb ihnen nichts anderes als die Häme, auf Angela Merkel zu zeigen, die sich vertaktiert habe. Da stehen sie ihr in nichts nach – auch wenn sie jetzt so tun, als hätten sie den großen Sieg errungen, indem sie den untadligen Ritter Gauck gegen alle Widerstände durchgesetzt hätten.

Die Linke hat die ganze Zeit nur darüber gegreint, dass mit ihr keiner spielen wolle. Leider signalisiert sie damit, dass sie nur bei den Machtspielchen einbezogen werden wolle. Sie hätte gleich die Kriterien nennen sollen, nach der sie einen Bundespräsidenten / eine Präsidentin aussuchen würde: Einen Friedensfürsten, der nicht mitmacht beim Auftrumpfen in Europa und der Welt, um hiesige Verhältnisse mit allen Machtmitteln auch dort durch zu setzen. Ein Mensch, der der Gier nach Macht und Geld, dem Filz und der Kor-

5 ruption entgegentritt und wirklich nicht kompromittiert werden kann. Eine Person, die sich an die Spitze des Volkes stellen und nicht nur an die Mächtigen appellieren würde, wenn es ähnlich wie die Griechen in Armut gestürzt wird. Und ja, auch eine Person, die die Grundrechte verteidigt. Aber wenn die Linke dann nach einer Person gefragt worden wäre, die das verkörpern könnte, so hätte sie wohl keine vorweisen können.

10 Nun erscheint es so, dass sich die breite Masse des Volkes, angeführt durch ihre Mehrheitsparteien, durchgesetzt und ihren Präsidenten des Herzens aufs Schild gehoben habe. In der repräsentativen Demokratie könnten die Parteien – nach einigen Wirrungen – nicht anders, als Volkes Wille Genüge zu tun. Schön wärs. Aber die Umfragewerte zu Joachim Gauck (unter 50 Prozent Zustimmung, wie sie im Fernsehen noch am Sonntag, den 19.2., ausgestrahlt wurden), sind nicht so hoch, als dass er schon jetzt als Volkspräsident bezeichnet werden könnte. Seine konservativen Positionen sind inzwischen wohl doch breiter durchgesickert. Und das Eintreten für Freiheit ist in Deutschland nur selten sehr populär gewesen oder hätte gar die Massen begeistert und zu Aktionen hingerissen. Dass er jetzt zum Kandidaten der traditionellen Bundestagsparteien ausgerufen wurde, hat nur wenig mit einer breiten Volksbewegung zu tun. Nur so viel, dass SPD und Bündnisgrüne ihn nicht direkt haben fallen lassen, nachdem mit dem Rücktritt von Wulff ein neues Spiel eröffnet war, weil er einiges an Popularität mitbrachte, die diese Parteien nicht ohne Not verlieren wollten. Nein, Joachim Gauck als Kandidat der Mehrheitsparteien ist Produkt ihres Machtgerangels und Kalküls, wie die meisten Bundespräsidenten vor ihm auch.

25 Aber er unterscheidet sich gegenüber den meisten Vorgängern durch zwei Eigenschaften: Als Parteiloser und wie er in das Amt sicherlich mit breitester Mehrheit gewählt werden wird, ist er nicht nur formal sondern auch tatsächlich unabhängig. In seinem Alter wird er trotz seiner selbst bekannten Eitelkeit sich nicht mehr durch einen Wunsch nach Wiederwahl abhängig machen lassen. Und sein Hauptthema ist die Freiheit. Nur einer seiner Vorgänger im Amt, Roman Herzog, hat diesen Hauptwert unserer politischen Ordnung so in den Vordergrund gestellt wie Joachim Gauck. Das ist in Deutschland eine Seltenheit. Und wenn es ihm gelingt, die auch sozialen Voraussetzungen für Freiheitsausübung zu erkennen und zu benennen, dann kann (muss aber nicht, weil Gauck vielleicht die bestehenden Strukturen so sehr als sein Freiheitsparadies verklärt, dass er jede Störung als Angriff auf die Freiheit brandmarkt) die Zeit seiner Präsidentschaft für die Deutschen eine Phase werden, in der sie sich in ihrem Staat vermehrt als freie Bürger zu Hause und angeregt fühlen, für die Freieheiten sich aktiv einzusetzen.